

Zwiegespräch : Mönch und Jungfrau (Gedicht)

Autor(en): **Greyerz, Lina v.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Taschenbuch**

Band (Jahr): **26 (1876)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-124154>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwiesgespräch.

(Mönch und Jungfrau.)

M ö n c h :

Hahrtausende hab' ich so treu behütet
Dich hohe Gletscherjungfrau, nun sag' an,
Wann naht der Tag, der endlich mir vergütet,
Was ich als Schutz und Schirm für dich gethan?

Wem gelten deine tiefen Seufzer alle?
Wem deine Thränen? wenn in hehrer Pracht
Die Firnen feucht erglänzen, und zu Falle
Lawinen rauschen in des Abgrunds Nacht?

Und dein Erröthen? das so hold und strahlend
Dein Schneegewand mit Flammen übergießt,
Selbst m e i n Ornat mit Purpur übermalend,
Das noch auf meinen Bruder ¹⁾ überfließt!

Sprich, gilt es mir? — In dieser Zeit, der neuen,
Fällt manche starre Fessel, unentwegt
Will sich der Mönch, der Priester auch mitfreuen
Am Fest des Lebens, liebesfroh bewegt;

¹⁾ Eiger.

Er freiet selbst! o Jungfrau hehre, reine,
Du hörst mein Wort, willst du es nicht versteh'n?
Tahrtausende stehst du im Glorienscheine
Vor mir, dem Bittenden, erhör' mein Fleh'n."

J u n g f r a u :

. . . Mein Freund — du sinnest wie die Menschenfinder
Nur Irdisches; mich schmerzt dein feckes Wort!
O, daß die Firnen mein, als Pfadesfinder
Zum Himmel dich hinwiesen fort und fort!

Die Seufzer und die Thränen, die du zählst,
Gebar nur Sehnsucht nach dem „ew'gen Land“;
Und mein Erröthen, das du dir vermähltest,
Steigt auf wie Weihrauch von des Altars Rand.

Einst — wenn des Schöpfers heil'ger Odem wehet
Verjüngend über alles Alte hin,
Wenn neu und herrlich rings die Welt erstehet,
Dann mag sich wandeln auch mein starrer Sinn.

Wer weiß, in tausend Riesen=Feuerflammen
Schmilzt „höh're Hand“ uns Zwei in Eins fürwahr;
Doch bis dahin darf mich kein Fleh'n entflammen,
Jungfräulich muß ich bleiben, rein und klar.

Lina v. Gregerz.

